

Interview mit Barbara Totzke, Geschäftsführerin

25 Jahre für Die Mitte/CVP Aargau

Karin Koch Wick: Ein Vierteljahrhundert Die Mitte/CVP – eine lange Zeit, in der du bestimmt viel in und mit unserer Partei erlebt hast. Gibt es einen oder mehrere Momente, die dir ganz besonders in Erinnerung geblieben sind?

Barbara Totzke: Eine lange Zeit mit vielen besonderen Momenten. Speziell in Erinnerung geblieben ist mir die Zeit rund um den Namenswechsel. Mitten in der Pandemie eine so wegweisende Delegiertenversammlung auf die Beine zu stellen – komplett via Zoom, da physische Treffen nicht erlaubt waren –, war eine echte Herausforderung. Umso schöner war der Moment, als sich die akribische Vorbereitung auszahlte und der Wechsel einstimmig beschlossen wurde. Unvergessen bleiben mir auch die Wahlkämpfe. Ich habe sechsmal bei Wahlkämpfen für den Nationalrat und sechsmal für den Grossen Rat mitgeholfen. Das waren unglaublich intensive, spannende und oft nervenaufreibende Zeiten. Nach monatelanger Vorbereitung gemeinsam auf die Ergebnisse zu warten – immer wieder verbunden mit vielen verschiedenen Emotionen.

Wie kam es dazu, dass du dich vor 25 Jahren bei der damaligen CVP beworben hast?

Die ehemalige Gemeinderätin und Grossrätin Esther Egger hat mich auf die fre werdende 30%-Stelle aufmerksam gemacht. Da mir bei einer Anstellung die Vereinbarkeit von Arbeit und Betreuung meiner beiden Kinder wichtig war, habe ich vorgängig abgeklärt, ob flexible Stundenwahl möglich wäre. Das war für eine Familienpartei selbstverständlich, weshalb ich mich dann beworben habe.

Politik spielt sich oft im Rampenlicht ab – Abstimmungen, Kampagnen, Medien. Was sind Aufgaben oder Momente hinter den Kulissen, von denen die Öffentlichkeit kaum etwas mitbe-

kommt, die für dich aber typisch für die Parteiarbeit sind?

Ein gut organisierter Parteitag, die Termineinhaltung z.B. bei Wahlen – alles nicht sichtbare, aber wichtige Aufgaben. Wenn am Ende der Parteitag wie am Schnürchen läuft oder Die Mitte einen Wahlsieg feiern kann – diese sichtbaren Erfolge nach all der unsichtbaren Vorarbeit machen das Spezielle an meiner Arbeit aus!

Gibt es Fähigkeiten, die du dir in den 25 Jahren aneignen musstest oder durftest, von denen du nie gedacht hättest, dass sie einmal zu deinem Job gehörten?

Oh, ganz viele. Als Mitarbeitende ohne IT-Abteilung, ohne Möglichkeit zum Nachfragen bei Arbeitskollegen, musste ich ständig Neues dazulernen. Als PC-technischer Sekretariats-Grufti (ich wurde noch auf der Schreibmaschine ausgebildet) blieb mir oft nichts anderes übrig, als mir Fähigkeiten selber anzueignen. Websites füttern, Social Media betreuen, Flyer gestalten – Google wurde zum besten Freund, da ich im Netz immer wieder selber nach Lösungen suchen musste.

Was hat sich aus deiner Sicht in der Parteiarbeit und in der politischen Landschaft des Aargaus seit 2001 am meisten verändert?

Die heutige Zeit verlangt ein viel rascheres Reagieren. Ein politisches Ereignis geschieht und kurz darauf können in den online-Medien die ersten Statements gelesen werden. Das verlangt in der Parteiarbeit ein ständiges Wachsamsein. Im Grossen Rat war Die Mitte lange Jahre das Zünglein an der Waage. Diese Zeit war politisch gesehen für unsere Parteiarbeit bedeutend einfacher. Wenn heute FDP und SVP zusammenspannen, wird es für uns als Mitte extrem schwer, selbst die besten Sachlö-



sungen durchzusetzen. Das fordert die Fraktion und auch das Kantonalpartei sekretariat spürbar mehr und macht die Arbeit schwieriger als früher.

Wenn du dir für die Zukunft der Mitte Aargau etwas wünschen dürftest – was sollen die Menschen in 25 Jahren über unsere Partei sagen?

Die Mitte ist eine coole, politisch vernünftig handelnde Partei, verbindend über die Generationen hinweg und attraktiv auch für junge Menschen.

Vielen Dank für das Interview, liebe Barbara. Im Namen des Parteipräsidiums und aller Parteimitglieder danke ich dir herzlich für deinen unermüdlichen Einsatz und deine Treue. Wir gratulieren dir zu deinem Jubiläum und sind dankbar, dass das Schicksal dich vor bald 25 Jahren zu uns geführt hat. Du hast die Mitte Aargau massgeblich mitgeprägt und weiterentwickelt, unzählige Mandatsträgerinnen und Mandatsträger mit Geduld, Herz und Verstand unterstützt und bist – mit einem Wort zusammengefasst – die Seele unserer Partei.

Karin Koch Wick, Co-Präsidium und Barbara Totzke, Geschäftsführerin

Abschied vom Bezirksgericht Zurzach

An Silvester 2025 endete meine über 35-jährige Tätigkeit am Bezirksgericht Zurzach. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg mit anschliessender Assistententätigkeit begann ich 1990 in Zurzach ein Rechtspraktikum. Es erfolgte die Erlangung des Anwaltspatentes und die Anstellung als Gerichtsschreiber. Vom 1. Januar 1995 bis 31. Dezember 2025 amtierte ich als Präsident des Bezirksgerichtes Zurzach. Einer der ersten Gerichtsschreiber, den ich einstellte, war mein ehemaliger Rechtspraktikant (und heutiger Regierungsrat) Markus Dieth!

Wenn ich heute auf meine 31-jährige Richtertätigkeit zurückblicke, erfüllt mich dies mit Dankbarkeit, aber auch mit De-

mut angesichts der vielen Urteile, die ich im Laufe der Jahre zu fällen hatte. Die richterliche Aufgabe, Recht zu sprechen, geht weit über die blossen Anwendung von Gesetzen hinaus. Es gilt vorab, Menschen zuzuhören und sie ausreden zu lassen, komplexe Sachverhalte zu erfassen, diese rechtlich zu würdigen und schliesslich Urteile zu fällen, die ausgewogen, nachvollziehbar und menschlich vertretbar sind. Ich versuchte jedenfalls immer, den Menschen hinter den Fällen zu sehen, selbst wenn ich ihn manchmal zuerst suchen musste. Auch bei abscheulichen Straftaten gilt es, die Tat zu rügen, nicht den Menschen herabzusetzen und zu demütigen. Selbstverständlich darf die Empörung über das strafbare Verhalten artikuliert und der

verurteilten Person mit Nachdruck ins Gewissen geredet werden.

Im Laufe der Jahre hat sich die Arbeit in vielerlei Hinsicht geändert. Digitalisierung, zunehmende Verfahrenskomplexität und gesellschaftlicher Wandel haben den richterlichen Alltag herausfordernder gemacht. Dennoch bleibt der Kern der Richtertätigkeit unverändert: das Ringen um die Gerechtigkeit und die Suche nach einer Lösung, die dem Einzelfall gerecht wird.

Cyrril Kramer, ehem. Präsident
Bezirksgericht Zurzach,
Die Mitte, Lengnau



Volksinitiative «Für eine sichere Ernährung – durch Stärkung einer nachhaltigen inländischen Produktion, mehr pflanzliche Lebensmittel und sauberes Trinkwasser (Ernährungsinitiative)»

Einigkeit im Parlament – Nein zur Ernährungsinitiative

Im September stimmt die Schweiz über die sogenannte Ernährungsinitiative ab. Auf den ersten Blick mag sie gut gemeint erscheinen. Bei genauer Betrachtung zeigt sich jedoch rasch, dass sie zu weit geht und mehr schadet als nützt. Nicht ohne Grund wurde die Initiative im Parlament einstimmig abgelehnt.

Die Initiative verlangt einen massiven Umbau unseres Ernährungssystems. Ein Selbstversorgungsgrad von mindestens 70 Prozent ist jedoch unrealistisch und wäre nur mit tiefgreifenden staatlichen Eingriffen erreichbar. Dies würde zwangsläufig zu einer Bevormundung der Konsumentinnen und Konsumenten führen. Die Gegner sprechen deshalb zu Recht von einem staatlichen Eingriff in unsere Essgewohnheiten bis hin zu einem faktischen Vegan-Zwang.

Zudem hätte die Initiative spürbare wirtschaftliche Folgen. Neue Auflagen und Einschränkungen würden die Produktion verteuern und die Verfügbarkeit von Lebensmitteln reduzieren. Höhere Preise wären die logische Konsequenz und würden insbesondere Haushalte mit tiefem und mittlerem Einkommen treffen.



Gleichzeitig würde der Einkaufstourismus zunehmen, was die einheimische Landwirtschaft und die Wertschöpfung zusätzlich schwächt.

Auch aus landwirtschaftlicher Sicht überzeugt die Initiative nicht. Ein grosser Teil des Landschaftslands ist Grasland und kann sinnvoll nur mit Nutztieren bewirtschaftet werden. Ohne diese Produktion würden wichtige Flächen für die Ernäh-

rung verloren gehen und die Versorgungssicherheit sogar sinken.

Schliesslich ist die Initiative auch unnötig. Bund, Kantone und Branche arbeiten bereits heute an einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Landwirtschaft. Eine starre Verfassungsbestimmung mit weitreichenden Verboten und Vorschriften ist dafür nicht der richtige Weg.

Der Parteivorstand der Mitte Aargau empfiehlt deshalb die Volksinitiative «Für eine sichere Ernährung – durch Stärkung einer nachhaltigen inländischen Produktion, mehr pflanzliche Lebensmittel und sauberes Trinkwasser (Ernährungsinitiative)» einstimmig zur Ablehnung.

Ralf Bucher, Grossrat



Neutralitätsinitiative. Tells Schuss ins eigene Knie.

Dass sich die Russen dramatisch zunehmend in die Politik anderer Länder einmischen, ist bekannt. Das zeigt sich nur schon in der groben Propaganda in den sozialen Medien. Dass gewisse Kreise der ultimativen Rechten, vereint mit Leuten wie Sarah Wagenknecht in Europa zu Putinverstehern mutierten, ebenfalls. Dass nun aber in der Schweiz ausgerechnet diejenigen, welche nie müde werden, auf Brüssels fremde Vögte einzudreschen, die Einmischung bei der Neutralitätsinitiative und somit den Abstimmungsservice des russischen Autokraten Putin nicht klipp und klar zurückweisen, ist unverständlich. Als Kind des Kalten Krieges bin ich ratlos über die freundliche Duldung des letzten Abkömmlings der kommunistischen Sowjetdiktatur und Spion des KGB, des gefürchteten sowjetischen Geheimdienstes und der Geheimpolizei. Die Geschichtsblindheit ist beängstigend.

Die Neutralitätsinitiative besagt, dass die Schweiz keine Sanktionen gegen kriegsführende Staaten mehr übernehmen darf, ansonsten sei sie nicht mehr neutral. Dies entspricht der Propaganda der russischen Führung und wird brav so übernommen. Neutralität bedeutet demnach, Recht und Unrecht gleichzusetzen. Den Aggressor Russland gleich zu bewerten wie das Opfer, und die Verletzung des Völkerrechtes durch die russische Armee gleichzusetzen wie die Verteidigung ei-

nes unabhängigen Landes durch die ukrainischen Streitkräfte.

Wir sind Teil der westlichen Demokratie-, Werte- und Rechtsstaatsarchitektur. Sich unsolidarisch davon zu verabschieden, wäre kein Schuss auf Gessler, sondern einer ins eigene Knie. Wenn wir uns nicht entscheiden, wo wir stehen, werden wir bald selber sehen müssen, wo wir uns befinden. Nämlich in der kompletten Isolation.

Diese Initiative gefährdet des Weiteren die Verteidigungsfähigkeit unseres Landes, indem sie vorgibt, die Schweiz könne sich autonom schützen. Wir dürften keine Verteidigungsbündnisse mehr eingehen, ausser wir würden direkt angegriffen. Wer will in einem solchen Moment mit uns noch Bündnisse eingehen, wenn die Zusammenarbeit nicht vorbereitet ist? Sicherheit entsteht heute durch vernetzte Zusammenarbeit, etwa bei der Luftverteidigung, bei der Cyberabwehr oder bei der Ausbildung. Die Initiative würde solche Kooperationen einschränken bis verunmöglichen.

Niemand will die Neutralität aufgeben, aber die Auslegung dieser Initiative ist gegen das Interesse des neutralen Landes Schweiz. Interoperabilität mit anderen Armeen ist heute das Gebot der Stunde. Ja, ich stehe auch zur bewaffneten Neutralität: wir greifen niemanden



an, verteidigen uns jedoch bei einem Angriff. Es wäre weltweit gesehen das grösste Friedenskonzept, würden sich alle daran halten. Aber die Schweizer Armee, wir wissen das alle, ist im Ernstfall nicht in der Lage, sich allein zu verteidigen. Also lautet die Losung: Ja, zur bewaffneten Neutralität, aber mit internationaler Kooperation. Nein zur sicherheitsgefährdenden Isolationsinitiative.

Der Parteitag Die Mitte Aargau empfiehlt einstimmig die Nein-Parole zur Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)».

Marianne Binder, Ständerätin

Geld-zurück-Initiative

Wir sammeln fleissig!

Unterzeichnen Sie unsere kantonale «Geld-zurück-Initiative» noch heute!

Den Unterschriftenbogen können Sie auf der Website herunterladen.



Parolenspiegel

Eidgenössische Vorlagen

Ernährungsinitiative

NEIN

Neutralitätsinitiative

NEIN



Brücken bauen, Verantwortung übernehmen

Die Schweiz und Deutschland sind Nachbarn. Sie sind wirtschaftlich eng verflochten, gesellschaftlich vielfältig verbunden und politisch durch Grundüberzeugungen geprägt, die beide Länder tragen: Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, soziale Verantwortung, Föderalismus und bürgerschaftliches Engagement.

Vor diesem Hintergrund wurde der Auslandsverband Schweiz CDU-CSU gegründet. Er ist politische Heimat für Menschen, die in der Schweiz leben oder arbeiten und sich den Grundwerten der Union verbunden fühlen. Zugleich versteht er sich als Gesprächspartner für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Unser Ziel ist nicht, deutsche Parteipolitik in die Schweiz zu übertragen, sondern die deutsch-schweizerische Nachbarschaft politisch zu vertiefen, Erfahrungen auszutauschen und Brücken zu bauen, wo gemeinsame Herausforderungen gemeinsame Antworten verlangen.

Gerade der Aargau zeigt, wie eng unsere Räume ineinandergreifen: Arbeitsmarkt, Energieversorgung, Verkehr, Industrie, Grenzverkehr, Sicherheit und europäische Ordnungspolitik enden nicht an der Landesgrenze. Was in Berlin, Bern, Brüssel, Stuttgart oder München entschieden wird, berührt Menschen, Unternehmen und Kommunen beidseits des Rheins. Deshalb braucht es Dialog, der Vertrauen schafft, bevor Konflikte sichtbar werden. Der Auslandsverband Schweiz CDU-CSU steht für eine christdemokratische Politik der Mitte. Sie verbindet Freiheit mit Verantwortung, wirtschaftliche Vernunft mit sozialem Ausgleich, Sicherheit mit Rechtsstaatlichkeit und europäische Kooperation mit Respekt vor demokratischer Selbstbestimmung. Wir treten für die Soziale Marktwirtschaft ein, weil sie Leistung anerkennt, Innovation ermöglicht und Zusammenhalt nicht preisgibt. Wir setzen auf Subsidiarität, weil tragfähige Lösungen möglichst nahe bei den Menschen entstehen. Und wir treten für den demokratischen Verfassungsstaat gegen politische Radikalisierung ein.

In der Schweiz begegnen wir einer politischen Kultur, von der Deutschland lernen kann: direkte Demokratie, Konkordanz, Bürgernähe und föderale Verantwortung. Zugleich bringt Deutschland Erfahrungen



Politischer Aschermittwoch der CDU Baden-Württemberg: v.l.n.r.: Claus H. Widrig – 1. Vorsitzender – Landessprecher Auslandsverband Schweiz CDU-CSU; Jens Spahn – Mitglied des Bundestages; Manuel Hagel – Stellvertretender Ministerpräsident und Innenminister Baden-Württemberg; Nina Warken – Chefin Bundeskanzleramt und Bundesministerin für besondere Aufgaben; Andreas Jung – Kultusminister Baden-Württemberg.

ein, die für die Schweiz bedeutsam sind: die Einbindung in die Europäische Union, Transformationsprozesse sowie sicherheits- und migrationspolitische Fragen. Aus diesem wechselseitigen Lernen entsteht der Mehrwert unseres Verbandes. Deshalb suchen wir den Austausch mit Die Mitte als Schwesterpartei, mit der EVP, mit christdemokratischen Kräften, Wirtschaftsverbänden, Bildungsinstitutionen und engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Unsere Formate reichen von Gesprächen und Roundtables über hybride Veranstaltungen bis zu Impulsen zu Europa, Sicherheit, Migration, Wirtschaft, Bildung und Zusammenhalt.

Als Brückenbauer ist uns wichtig: Wir wollen nicht laut sein, sondern relevant. Wir wollen nicht polarisieren, sondern differenzieren. Wir wollen keine einfachen Antworten auf komplexe Fragen geben, sondern Urteilsfähigkeit stärken. Die Mitte Aargau steht für Verantwortung, Ausgleich und Gemeinsinn. Gerade deshalb sehen wir darin starke Anknüpfungspunkte für einen offenen, konstruktiven und freundschaftlichen Austausch.

Die deutsch-schweizerische Nachbarschaft ist ein politischer Schatz. Sie verdient Pflege, Klarheit und Zukunftsmut. Der Auslandsverband Schweiz CDU-CSU möchte dazu beitragen, als Brücke zwischen Deutschland und der Schweiz und als Einladung, die politische Mitte über Grenzen hinweg zu stärken.

Claus H. Widrig,
1. Vorsitzender – Landessprecher,
Auslandsverband Schweiz CDU-CSU



Über 60 bleiben die guten Erinnerungen und «Déjà vu»

Politische Themen, Besichtigungen, Gesellschaftlichkeit immer gepaart mit einem guten Essen und einem gemütlichen Teil – das macht Die Mitte 60+ Aargau aus. Das Jahresprogramm beginnt jeweils mit der Generalversammlung, an



welcher nebst dem statutarischen Teil ein Referat einer bekannten Persönlichkeit nicht fehlen darf. Dieses Jahr erläuterte uns Nationalrätin Yvonne Bürgin (ZH), Präsidentin der Mitte Bundeshausfraktion, die Schwerpunkte der Fraktion in dieser Legislatur. Letztes Jahr berichtete unsere Ständerätin Marianne Binder über den Ratsbetrieb.

Über das Jahr verteilt finden traditions-gemäss noch drei weitere Anlässe statt. Letztes Jahr erfreuten sich unsere Mitglieder an einer Besichtigung der Firma Syngenta AG in Stein mit anschliessen-der Fahrt auf dem Rhein, einem Besuch der Schaumosterei von Ramseier in Sursee und für die Autofreunde unter den Mitgliedern als Highlight eine Besichtigung des Classic-Car Museums in Safenwil. Dieses Jahr besuchten wir im Mai das Schloss Zurzach mit seinem gross-

artigen Skulpturenpark, besichtigten das Verenamünster mit seiner Krypta und genossen anschliessend ein wunderbares Orgelkonzert. Ende August findet im Raum Baden/Wettingen das Jahrestreffen der Mitte 60+ Schweiz statt. Gespannt sein dürfen wir auf das Podiumsgespräch zum Thema Energie mit Bundesrat Albert Rösti. Das Jahr abschliessen werden wir am 20. Oktober mit der Besichtigung des Kommandopostens der Grenzbrigade 5 in Wallbach, Gemeinde Schinznach.

Sind Sie an einer Mitgliedschaft interessiert? Melden Sie sich bei der Kantonalpartei oder direkt bei Andreas Brunner, Präsident der Mitte 60+ Aargau.

Andreas Brunner,
Präsident Die Mitte 60+ Aargau

Reise nach Strassbourg

Politik dort erleben, wo Europa gemeinsam handelt

Die Reise mit der Mitte Aargau nach Strassburg war für mich als Jungpolitiker eine besondere Erfahrung. Politik dort zu erleben, wo Menschen aus ganz Europa zusammenkommen, hat meinen Blick erweitert.

Im Palais de l'Europe, dem Sitz des Europarates, konnten wir eine Debatte der Parlamentarischen Versammlung mitverfolgen. Im Plenarsaal die verschiedenen Sprachen, Meinungen und Erfahrungen zu erleben, war eindrücklich. Dabei wurde mir bewusst, wie anspruchsvoll internationale Zusammenarbeit ist und wie wichtig es bleibt, einander zuzuhören, andere Perspektiven ernst zu nehmen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Besonders wertvoll war für mich der Austausch mit Ständerätin Marianne Binder. Sie erklärte uns, wie sich die Schweiz im Europarat einbringt. Dadurch wurde für mich greifbar, dass unser Land zwar nicht Mitglied der Europäischen Union ist, aber dennoch Verantwortung für De-



mokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit in Europa übernimmt.

Von dieser Reise nehme ich mit, dass Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist. Sie lebt von Menschen, die sich einbringen, Verantwortung übernehmen und über Landesgrenzen hinweg zusammenarbeiten.

Der Besuch hat mich darin bestärkt, mich weiterhin politisch zu engagieren

und mich dafür einzusetzen, dass junge Menschen gehört und ernst genommen werden. Denn die Zukunft Europas betrifft auch unsere Generation. Deshalb sollten wir nicht nur zuschauen, sondern unsere Ideen einbringen und die Zukunft aktiv mitgestalten.

Gianluca Blasucci, Co-Vizepräsident
Junge Mitte Aargau

Post CH AG

AZB
5000 Aarau

Termine – bitte reservieren!

Parteitag und Delegiertenversammlung (Nomination der Ständerätin)

Mittwoch, 21. Oktober 2026, 18.00 Uhr

Café Fédéral Argovia

Mittwoch, 28. Oktober 2026, 19.00 Uhr

Bilaterale III

Montag, 23. November 2026, 19.00 Uhr

Gönneranlass (500er-Club)

Montag, 2. November 2026, 18.00 Uhr

Vereinigungen

Die Mitte 60+ Aargau:

Di, 20. Oktober 2026, Besichtigung Kommandoposten
Grenzbrigade 5

Do, 4. März 2027, Generalversammlung

Die Christlichsozialen der Mitte Aargau:

Mo, 14. September 2026; Mo, 30. November 2026;
jeweils 18.00 Uhr: sozialliberale Treffen im Bundeshaus

Weitere Termine: www.diemitteaargau.ch/veranstaltungen

Werden Sie Gönnerin / Gönner der Mitte Aargau!



Herausgeber

Die Mitte Aargau
Mitgliederzeitschrift

Erscheinungsweise
4–5 × jährlich

Jahresabonnement
Fr. 45.–

Auflage
5300 Exemplare

Administration

Sekretariat Die Mitte Aargau
Laurenzenvorstadt 79
5000 Aarau
Tel. 056 222 97 97

E-Mail

info@diemitteaargau.ch

Gestaltung, Satz und Druck
Bürli AG, Döttingen

**Haben Sie eine neue Adresse?
Oder wollen Sie uns einen Beitrag
schicken?**

Schreiben Sie uns auf
info@diemitteaargau.ch